©Gesellschaft fÜr Salzburger Landeskunde, www.zobodat.at

Zur Geschichte des heutigen Pfarrhofes St. Elisabeth in Salzburg

Von Friedrich Ullhofen

Gebrauchte Abkürzungen:
StAS = Stadtarchiv Salzburg. LA = Landes-Archiv. StA Wien = Staats-Archiv Wien. DK = Domkapitel. HRP = Hofratsprotokolle. Urb = Urbare. Urk = Urkunde.

Der Fund einer marmornen Inschriftentafel beim Grundaushub für die Kirche St. Elisabeth gab den Anlaß, sich eingehender mit der interessanten Vergangenheit dieser Gegend zu befassen, um so mehr, als die Überlieferung von einer segensreichen Quelle, dem Fieberbrunn, wie auch vom eigenartigen Landsitz eines bedeutenden Architekten, nämlich Santino Solari, wissen wollte.

Die Ergebnisse dieser Untersuchungen stimmen jedoch mit der bisher in der Lokalliteratur allgemein vertretenen Meinung nicht überein.

Noch vor 60 Jahren führte das Gelände im Norden der Stadt, die heutige Elisabethvorstadt, den Namen Froschheim. Es gab dort zumeist weite Wiesen und Felder, vereinzelte Bauernhöfe und Scheunen, und mitten hindurch die alte Straße nach Bergheim. Einen großen Teil der Fläche aber nahm das Moor ein, in dem tausende Frösche hausten; sie gaben der Gegend den Namen.

Irgendwo in diesem großen Gelände entsprang vor vielen Jahrhunderten eine heilkräftige Quelle, der Fieberbrunn; er ist durch zahlreiche Urkunden bezeugt. Nahezu alle Höfe und Häuser in Froschheim werden in ihren Urbarien durch den Vermerk *beym Fieberbrunn* lokalisiert, so daß über seine Existenz keine Zweifel bestehen, wohl aber über seinen genauen Standort.

Der Stadtchronist F. V. Zillner fand ihn zum erstenmal 1573 bestätigt[1]) und schreibt in seiner Stadtgeschichte[2]): Der Fieberbrunn zu Froschheim sei mit ziemlicher Sicherheit beim ehemaligen Solari- oder Santnerhof[3]) zu suchen. Er meint damit eine Gegend in der Nähe der heutigen St.-Julien-Straße. Diese bisher unangefochtene Meinung Zillners wird aber widerlegt durch den Fundort der Brunnentafel beim Pfarrhof, fast 500 m nördlich des Santnerhofes.

Die aufgefundene Tafel *(Abb. 1)* mißt ungefähr einen Meter im Quadrat, ist aus rotem Adneter Marmor gefertigt und trägt in gotischer Minuskel folgenden Text:

---

[1]) StAS, Urb. Stadtmagistrates 1573.
[2]) F. V. Zillner, Stadtgesch. Band I, S. 162.
[3]) LA, Stadtger. Kat. Mappe Bl. III Nr. 2148.

©Gesellschaft fÜr Salzburger Landeskunde, www.zobodat.at

Jm M D vnd XXXX jar
ward Jch aufgericht fürbar durch
Etlich Basst guet Gesellen
Kumbt all die aus mir dringkhen
wellen W Wiltinger C schenkh[4])

Material und Schriftzeichen, besonders aber der Text lassen keinen Zweifel über die Echtheit des Fundes aufkommen. Der Fundort dient als Beweis für den wahren Standort des Brunnens, nämlich unweit des Pfarrhofes. Die Namen der beiden Stifter Wiltinger und Schenk lassen sich im Bürgerbuch der Stadt nachweisen[5]).

Seit kurzer Zeit nimmt die Tafel einen würdigen Platz nahe ihrer Fundstelle an der Gartenmauer des Pfarrhofes St. Elisabeth ein.

Dieses seit 1939 als Pfarrhof dienende Gebäude ist eine weitere historische Besonderheit von Froschheim. Der schloßartige Bau weist in Architektur und Stil so viele spezifische Eigenheiten auf, daß er dem Dombaumeister Santino Solari als Erbauer und Eigentümer zugeschrieben wurde.

Die Richtigkeit dieser Annahme kann jedoch nicht bestätigt werden.

Die Gegend, in der der Pfarrhof liegt, war stets begehrter Grund im Norden der Stadt; dessen Kern *drey Länder bei dem Weg Froschheimwerts* stiftete 1538 bereits Erzbischof Matthäus dem Domkapitel zu einem Jahrtag[6]). Dieser Stiftung zufolge vergab das Domkapitel die Länder zu Erbrecht und erhob daraus eine jährliche Abgabe (ewiges Geld). Darüber führte man sorgfältig Buch, und das ermöglichte es, die Reihe der Besitzer lückenlos festzustellen. In dieser Liste findet sich überraschenderweise kein Santino Solari, obwohl er doch als Eigentümer des Anwesens galt und gilt.

Aber auch als Architekt scheidet er aus: es fehlt ihm da der entsprechend kultivierte, anspruchsvolle Auftraggeber, der nach einem „Schloß- oder Lustgepeu" verlangt hätte. Außerdem verschied Solari schon 1646.

Erst ein späterer Besitzer brachte die nötigen Voraussetzungen mit. Es ist dies der Hofrat und Hofkammerprokurator Dr. Sebastian Zillner[7]), der 1679 *die drey Länder bei dem Weg nach Froschheimwerts* erwirbt[8]). Der neue Grundherr war bemüht, sich einen abgerundeten, standesgemäßen Landsitz zu schaffen. Als Nächstliegendes erwirkt er die Umlegung des Fahrweges nach Maria Plain, der mitten durch sein Anwesen führt. Er darf mit Einwilligung des Erzbischofs den Teil des Fürstenweges, der zwischen seinen Ländern zu Froschheim durchgeht, mit Aufhebung beiderseits der Plankhen sich zueignen, dergestalt, daß er von seinen anderen Gründen soviel Ordtgrundth

---

[4]) fürbar = fürwahr; Basst = vast = vest = fest, standhaft; vgl. Bayr. Wörterb. v. Andreas Schmeller, Bd. I, Seite 112.

[5]) StAS Bürgerbuch, rote Nr. 16, fol 4 1545: Michael Wiltinger; fol 9 1551: Christoff Weinschenk.

[6]) STA Wien, Orig Urk DK 1538 X. 2.

[7]) LA HRP 1675 Bd. I fol 94.

[8]) LA DK Nottelb. Nr. 46, 1679.

©Gesellschaft fÜr Salzburger Landeskunde, www.zobodat.at

Abb. 1 Brunnentafel an der Gartenmauer des Pfarrhofes

©Gesellschaft fÜr Salzburger Landeskunde, www.zobodat.at

Abb. 2 Ansicht des Pfarrhofes von Süden
Photographie aus dem letzten Viertel des 19. Jahrhunderts

©Gesellschaft fÜr Salzburger Landeskunde, www.zobodat.at

herläßt, damit neben des Ytzlinger Burgfrieds ein anderer Fürsten- oder Nebenfahrweg zugerichtet werden möge[9]).

Ein Jahr später, 1686, stellt er ein weiteres Ansuchen: *er habe ein Vorhaben, auf seinem Giethl zu Froschheim ein Gepäu zu errichten und bitte darum, deshalb in khein höchere Anlait* (Steuer) *eingestuft zu werden*[10]). Die Zustimmung lautet: *H. Seb. Zillner als jetziger Inhaber obstehender drey Länder, worauf dermalen eine neue Behausung erpaut worden . . . wird bei der Bemessung von 25 fl* (Gulden) *Anlait belassen*[11]). Dieser Bescheid trägt nur das Datum des Ansuchens; daraus geht hervor, daß im gleichen Jahr, 1686, gebaut worden ist.

Der heutige Pfarrhof St. Elisabeth, auch Schloß Schönegg genannt, läßt trotz einschneidender baulicher Veränderungen, besonders im Inneren des Gebäudes, die ursprüngliche Gestalt des Schlößls noch sehr gut erkennen (*Abb. 2*). Folgende kunsttopographische Beschreibung verdanke ich Herrn Franz Wagner, Landesdenkmalamt:

Auf fast quadratischem Grundriß erhebt sich der zweigeschossige Bau mit seiner sehr eigenartigen Dachform; in der Mitte des nicht zu steilen Pyramidendaches ist ein kleines rechteckiges Häuschen aufgesetzt, welches wieder ein Pyramidendach mit einer Laterne aufweist. Die Fassade selbst hat auf Ost- und Westseite je sieben Fensterachsen; den drei mittleren des Obergeschosses entspricht im Erdgeschoß jeweils ein rundbogiges Portal, das an der Ostseite, beim Haupteingang, durch ein von Pilastern getragenes, gekröpftes und profiliertes Gesims verziert wird. Um die Fensteröffnungen selbst sind profilierte Faschen mit Eckohren gezogen. Die heute unterteilte gewölbte Einfahrt im Erdgeschoß und die Halle im 1. Stock mit prachtvollen Kaminen und Stuckverzierungen aus der Erbauungszeit zeugen von der Qualität des Architekten, die auch aus beigefügtem Plan[12]) (*Abb. 3*) offenbar wird.

Bei Betrachtung dieses außergewöhnlichen, schönen und harmonischen Baues, der Zeugnis gibt von dem Können eines wirklichen Meisters seines Faches, stellt sich dem Beschauer die Frage, wer wohl der Schöpfer sein könnte, wenn es Solari nicht war.

Sucht man unter den zahlreichen Künstlern des damaligen Bauschaffens, so trifft man auf den Leiter des gesamten Bauwesens von Salzburg, den Hof- und Landschaftsbaumeister Caspar Zugalli.

Seit 1685, April 2, dem Datum der Grundsteinlegung zur St.-Erhardskirche und zugleich des frühesten Nachweises seiner Anwesenheit in Salzburg, arbeitet Zugalli ein Jahrzehnt hindurch an der Ausführung seiner Aufträge für das Domkapitel, unter anderem der Kajetanerkirche, der Kirchen in Söllheim und Hallwang, ferner an Kapellen und Fassaden. Für das Domkapitel als Bauherr bedeutet dieser Zeitabschnitt einen Höhepunkt monumentalen Kunstschaffens.

Es ist anzunehmen, daß der Hof- und Landschaftsbaumeister bei seiner Tätigkeit mit dem obersten Beamten des Erzstiftes, dem Hofratsdirektor und Landschaftskanzler Dr. Sebastian Zillner, vielfach in

---

[9]) LA DKP 1685, VII 17 f. 125.
[10]) LA DKP 1686, fol 154/b.
[11]) LA DK Urb. Nr. 380, 1671/1720.
[12]) Diesen verdanke ich der Freundlichkeit des Herrn Architekten F. Spindler.

©Gesellschaft fÜr Salzburger Landeskunde, www.zobodat.at

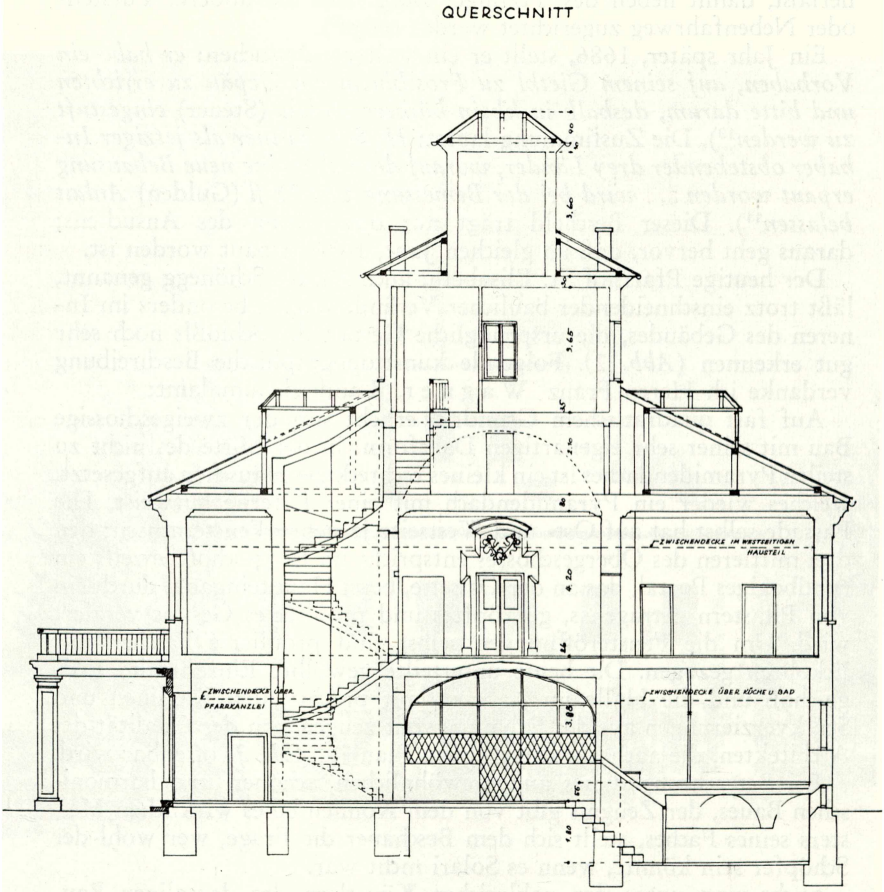

Abb. 3

Berührung kam. Zu dieser Zeit trug sich Zillner mit der Absicht, einen eigenen Landsitz auf seinen *drey Ländern am Weg Froschheim-werts gelegen* zu errichten. Sicherlich war er von Zugallis genialen, eigenwilligen Schöpfungen so sehr beeindruckt, daß er ihn bereits nach kurzer Bekanntschaft um den Bau eines seinem Stande und seiner Karriere entsprechenden Lusthauses eigener Art im italienischen Geschmack der Zeit ersuchte. Wenn dieses Schlößl ohne urkundlichen Nachweis einem Solari als Schöpfer zugeschrieben werden konnte, so bleibt sein Wert unverändert, auch wenn ein anderer den Plan entwarf — vielleicht Zugalli.

Nun bleibt nur mehr zu klären, was es mit dem so oft erwähnten Solarihof für eine Bewandtnis hat.

Wie anfangs bereits angedeutet, stand er in der ehemaligen Viehmarktgasse in Froschheim, heute etwa zwischen St.-Julien-/Elisabeth-/Mertens- und Plainstraße. Lage und Ausdehnung dieses Hofes ist in

©Gesellschaft fÜr Salzburger Landeskunde, www.zobodat.at

den zuständigen Grundbüchern[13]) genau beschrieben, ebenso ist die Reihe seiner Eigentümer festgehalten.

Die Gründung des Hofes erfolgte 1636, als dem *hfst. Paumeister Santino Solari* vom Erzbischof Paris Lodron *ein Orthgrundth in der Froschheimer Au nächst unterhalb Mirabell liegend zu Erbrecht verliehen und noch dazu etlich Vrbarsstückl zu kaufen bewilligt worden*[14]).

Von dieser Erlaubnis machte Solari reichlich Gebrauch; er erwarb in den nächsten Jahren durch Kauf und Tausch viele benachbarte Gärten samt Behausung und Stall, Neugründe in den Salzachauen, „Wißflöckhl"[15]), Hausstatt und „Einfang"[16]); es entsteht ein umfangreicher Hof mit vielen Gründen, aber immer landwirtschaftlichen Charakters, jedoch ohne *Schlößl oder Lustgepeu.*

Nach Solaris Tod 1646 bleibt der Hof bis 1657 ungeteilt in seiner Familie; nach einem späteren Besitzer heißt er dann Santnerhof. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts ereilt ihn das Schicksal aller Grundstücke vor den Toren der Stadt: er wird in kleine Parzellen aufgeteilt und schließlich verbaut.

Archivalische Daten zur Geschichte des Pfarrhofes St. Elisabeth, alter Name Schloß Schönegg, Salzburg, Elisabethstraße Nr. 39, Konsk. Nr. 12, BG Salzburg, Grundbuch Froschheim, Band VII, Einlagezahl 417, Parzelle 1178

Nach Urbaren und Urkundenbüchern des Domkapitels im Salzburger Landesarchiv und des Bezirksgerichtes Salzburg

1538 Okt. 2 Eb. Matthäus Lang stiftet im Dom zu Salzburg einen Jahrtag mit Präsenz- und Spendgeldern und weist der domkapitelischen Obley dazu jährlich 32 Pfund Gülten auf verschiedenen Gütern bei Froschheim, unter anderen auf *3 Länder bey dem Weg gegen Froschheim wärts gelegen* an. (Original Urk., Domkap., STA Wien)
1536 Friedrich Puechhammer aus obiger Urkunde
1538 Georg Tennkh (aus obiger Urkunde)
1608 Christof Steußenberger (LA, DK, Urb. Nr. 378, fol 11)
1618 Michael, der Sohn (wie oben)
1620 Hans, der Bruder (wie oben)
1622 Thoman Höhenleuttner, Bürger und Handelsmann durch Kauf (wie oben)
1622 V 12 Hans Steußenberger durch Einstand (wie oben)
1622 Katharina Steußenberger, Schwester, verm. mit Stefan Castner (wie oben)
1624 Constantin Graf Lichtenstein, durch Kauf (wie oben)
1627 XI 30 Erasmus Bulle, Hofgoldschmied, durch Kauf (wie oben)
1627 Christof Lochhartinger, Bürger und Gastgeb, durch Kauf (LA, DK, Urb. Nr. 379, fol 11)
1647 VII 26 Thomas Perger, Bürger und „Preu", durch Kauf (LA, DK, Notelb. Nr. 43)
1669 Maria, Ursula, Rosina, Töchter, durch Erbschaft (LA, DK, Urb. Nr. 379, fol 11)

---

13) LA Mag. Urbare und Anlaitbeschreibung Nr. 366/374.
14) LA Mag. Urb. 13, fol 91; Urb. 14, fol 122.
15) LA Urb 13 fol 27/b.
16) LA HKA Neuhaus, 1643, III 30.

©Gesellschaft fÜr Salzburger Landeskunde, www.zobodat.at

1670 II 12 Katharina verw. Perger, durch Übergabe (LA, DK, Notelb. Nr. 44)
1670 XII 3 Hans W. Claus von Clausenburg, Truchseß, durch Kauf (wie oben)
1676 III 4 Thoman Seidler v. Glanegg, durch Kauf (LA, DK, Notelb. Nr. 46)
1679 IX 27 Dr. Sebastian Zillner, durch Kauf (wie oben)
1712 X 1 Nach Ableben von Zillner erben sämtliche Söhne und Töchter
1725 V 5 Maria Elisabeth v. Caspis geb. Zillner, durch Verzicht der Brüder auf die *drey Pau Ländter bey dem Weg ohnweit Froschheim gelegen, worauf ein Schloß- oder Lustgepeu* steht (LA, DK, Notelb. 50)
1755 IX 10 Maria Gräfin Albertis geb. v. Caspis, durch Erbrecht (LA, DK, Urb. 52)
1793 I 24 Leopold v. Caspis, der Vetter, durch Kauf (LA, DK, Urb. 380, fol 15)
1812 II 14 Josef Daghofer, Lammwirt, durch Kauf (BG Salzb., Urk. 1812, fol 596)
1821 VIII 7 Nach Ableben von J. Daghofer erben die 4 Kinder (BG Salzb., Urk. IX, fol 26)
1825 X 18 Franz Daghofer, Metzger und Lammwirt, durch Kauf (BG Salzb., Urk. IX, fol 330)
1848 XII 13 Therese Moser, Orgelmachersgattin, kauft Schloß und umliegenden Grund (BG Salzb., Urk. XXXIII, fol 38)
1865 VII 27 Nach Ableben von Th. Moser die Kinder Karl und Josef durch Einantwortung (1865 Ukb. Nr. 2999)
1874 XII 9 Maria Daghofer durch Meistbot in der Versteigerungssache Moser—Arigler (BG Salzb. 1874, Urk. 6964)
1890 XI 3 Anton, Franz, Josef Daghofer durch Einantwortung (Urkb. Nr. 5012 v. 1890)
1890 XII 12 Josef Daghofer, durch Einantwortung (BG Salzb., Urkb. von 1890 Nr. 6693)
1891 Baronin Therese Haymerle, durch Kauf (BG Salzb. 1891, Nr. 3430)
1900 X 10 Dr. Franz Haymerle, durch Einantwortung (BG Salzb. 1900, Nr. 1061)
1928 I 16 Stadtgemeinde Salzburg, durch Kauf (BG Salzb. 1928, Urk. Nr. 53)
1934 X 12 Gesellschaft Jesu, durch Kauf (BG Salzb. Urkb. 1934, Nr. 1500)
1940 X 2 Reichsfinanzverwaltung, durch Konfiskation (BG Salzb. Urkb. 1940, Nr. 2259)
1941 VIII 25 Polizeiverwaltung Salzburg (BG Urkb. 1941, Nr. 1850)
1948 X 28 Gesellschaft Jesu, Eigentumszuerkennung (BG Salzb. Urkb. 1949, Nr. 54)
1951 IX 9 Stadtpfarre St. Elisabeth, durch Kauf (BG Salzb. Urkb. 1952, IV 29)

Archivalische Daten zur Geschichte des Solari- oder Santnerhofes, Salzburg, Elisabethstraße 5a, KG Salzburg, Grundbuch EZ 501, Parzelle 1126

Nach Urbaren, Notelbüchern, Weihsteuerrechnungen und Anlaitlibellen des „Magistrats" (Hofmeisterei) im Salzburger Landesarchiv

1636 IV 15 *H. Santino Solari, hfstl. Paumeister, ist ein Orthgrundt in der Froschheimer Au zunägst unterhalb Mirabell* zu Erbrecht verliehen worden und *noch etlich Vrbarsstückl zuerkaufen und innzehaben* bewilligt worden.
1646 IV 11 Nach Ableben Santino Solaris erben seine 7 Kinder
1646 IX 27 Ignatio Solari allein durch Erbschaft und nach Verzicht der Geschwister

©Gesellschaft fÜr Salzburger Landeskunde, www.zobodat.at

1650 IX 20 Nach Ableben des Ignaz Solari erben die überlebenden Geschwister
1657 V 12 Anna Maria Solari erbt durch Verzicht ihrer Geschwister den Hof und verkauft ihn an Christian Pauernfeindt zu Wispach, hfstl. Truchseß
1696 VII 11 Nach Ableben dessen 9 Kinder
1698 V 3 Johann Georg Ludwig Pauernfeindt übernimmt sämtliche Anteile der Geschwister
1714 VI 16 Johann Georg Santner, bgl. Spezereihändler, durch Kauf
1746 XI 24 Johann Santner, der Sohn, durch Übergabe
1774 III 17 Erbt nach Ableben der Sohn Lorenz Santner
1786 VII 11 Anna Steinwender verw. Patz kauft den Hof und vermacht ihn ihrem Sohn Michael Patz
1790 VIII 14 Therese Patz geb. Althammer, durch Einlaß zur Hälfte
1800 IV 30 Michael Patz nach Tod der Gattin deren Hälfte
1824 XI 15 Johann Sasser, sen., durch Erbvertrag
1871 VI 11 Johann Sasser, jun., durch Übergabe
1890 XI 11 Stadtgemeinde Salzburg, durch Kauf
1932 VIII 26 Franz Weinhandl, durch Kauf
1935 VIII 31 Franz Wildfeuer, durch Kauf
1940 XI 28 Austria Tabakwerke AG, durch Kauf

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitt(h)eilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde

Jahr/Year: 1966

Band/Volume: 106

Autor(en)/Author(s): Ullhofen Friedrich

Artikel/Article: Zur Geschichte des heutigen Pfarrhofes St. Elisabeth in Salzburg. 273-279